

Leitfaden zum Verfassen schriftlicher Arbeiten am Institut für Empirische Kulturwissenschaft

Stand: Januar 2025

1. Zur Konzeption von Hausarbeiten	2
1.1. Themenwahl und -eingrenzung	2
1.2. Perspektive und Fragestellung	2
1.3. Allgemeines – wissenschaftlich argumentieren, schreiben, formulieren.....	3
1.4. Aufbau und Gliederung	3
1.5. Umfang	4
2. Bibliographier- und Zitierregeln.....	5
2.1. Amerikanische Zitierweise	5
2.1.1. Verwendung von „sic“ in Zitaten.....	5
2.1.2. Längere Zitate	6
2.1.3. Sinngemäße Zitate	6
2.2. Literaturliste nach Chicago-Style Citation.....	6
2.2.1. Bücher / ein:e Autor:in.....	6
2.2.2. Bücher / zwei oder mehr Autor:innen (alle Autor:innen angeben)	6
2.2.3. Artikel aus einem Buch (Print).....	7
2.2.4. Artikel aus einer wissenschaftlichen Zeitschrift (Print).....	7
2.2.5. Artikel aus einer wissenschaftlichen Zeitschrift (Online).....	7
2.2.6. Artikel aus einer (Tages-)Zeitung / Populäres Magazin (Print).....	7
2.2.7. Artikel aus einer (Tages-)Zeitung / Populäres Magazin (Online).....	7
2.2.8. Thesis oder Dissertation.....	8
2.2.9. Blog-Eintrag oder Kommentar.....	8
3. Formatierung und Strukturierung.....	9
3.1. Titelblatt	9
3.2. Gliederung des Inhalts.....	10
3.3. Formatierung	10
3.4. Literatur- und Quellenverzeichnis	11
3.5. Plagiate.....	11
4. Zum Weiterlesen	12

1. Zur Konzeption von Hausarbeiten

Eine Hausarbeit stellt eine schriftliche Auseinandersetzung mit einem Thema dar und ist als wissenschaftliche Abhandlung kleineren Formates zu verstehen. Eine Hausarbeit ist dadurch gekennzeichnet, dass in ihr ausgehend von einer eigenständigen Fragestellung ein bestimmtes Thema auf Basis von Literatur und Quellen bearbeitet wird. Dabei soll die Hausarbeit wissenschaftlichen Kriterien entsprechen. Ziel der Hausarbeit ist es, den reflektierten Umgang mit einer Thematik und einer Fragestellung unter Beweis zu stellen. Sie dient dazu, das wissenschaftliche Schreiben zu erlernen und die Fähigkeit zu erwerben, sich selbstständig mit wissenschaftlichen Fragen auseinanderzusetzen.

Die Entwicklung eines klaren thematischen und analytischen Fokus zu Beginn der Arbeit ist nicht nur von praktischer Relevanz in Bezug auf Planbarkeit und Machbarkeit des Schreibens der Hausarbeit, sondern auch ein zentraler konzeptioneller Schritt. Im Folgenden finden Sie hierzu einige Hilfestellungen.

Hausarbeiten, in denen Sie selbst Quellen generieren oder auswerten, müssen immer auch Überlegungen zur Erhebung der Daten und zu deren Auswertung enthalten. Ein dazu eigens zu konzipierender Gliederungspunkt zum methodischen Vorgehen entfällt bei jenen Arbeiten, die ausschließlich Literatur referieren und diskutieren.

Für alle Arbeiten gilt: Ordnen Sie immer auch die Literatur ein. Wer schreibt aus welcher Perspektive? Wie ist ein Autor/eine Autorin methodisch und argumentativ vorgegangen? Auf welchen Theorien und theoretischen Rahmen beziehen sich die Überlegungen? Wann und in welchen Kontexten sind die Arbeiten entstanden?

Bitte bemühen Sie sich bei der Abfassung aller Arbeiten um eine geschlechtersensible Sprache. Einen Leitfaden zur gendersensiblen Sprache des Gleichstellungsbüros der Universität Freiburg finden Sie unter diesem Link: <https://www.gleichstellungsbuero.uni-freiburg.de/de/download/LeitliniegeschlechtersensibleSprache.pdf>

1.1. Themenwahl und -eingrenzung

Meist empfiehlt es sich, bei der Themenwahl für die Hausarbeit am Referatsthema anzuknüpfen. Grenzen Sie ein, welchen Ausschnitt Sie bearbeiten wollen. Halten Sie schriftlich fest, welche Aspekte Sie ansprechen wollen, welche nicht – und warum.

Maßgeblich ist bei der Themenwahl die Rücksprache mit Ihrer Dozentin/Ihrem Dozenten. Wir empfehlen Ihnen deshalb, rechtzeitig vor Ende der Vorlesungszeit in der Sprechstunde gemeinsam zu klären, welches Thema Sie mit welcher Fragestellung auf Basis welcher Quellen bearbeiten werden.

1.2. Perspektive und Fragestellung

Legen Sie fest, aus welchem Blickwinkel und mit welchen analytischen und theoretischen Konzepten Sie auf das ausgewählte Phänomen schauen werden (z.B. Gender, Alter, Ethnizität, soziale Ordnung, Habitus, Milieu). Legen Sie zudem fest, wohin die Reise in Ihrer Hausarbeit geht. Was wollen Sie herausfinden, auf welche Frage/n wollen Sie eine Antwort finden, welches Erkenntnisziel haben Sie mit Ihrer Hausarbeit?

Formulieren Sie Ihre Fragestellung in Form einer direkten Frage.

Stellen Sie sicher, dass Ihre Fragestellung präzise und hinreichend ausführlich dargestellt ist. Nur was für die Beantwortung der Fragestellung von Bedeutung ist, wird in die Arbeit aufgenommen.

1.3. Allgemeines – wissenschaftlich argumentieren, schreiben, formulieren

Empirisch-kulturwissenschaftliches Argumentieren ist immer akteur*innenzentriert. Dies gilt auch für den Umgang mit Literatur. Deshalb sind Passivkonstruktionen, soweit es geht, zu vermeiden. Also nicht: „In einem Beitrag zu Gender im Fußball wird argumentiert...“, sondern „Die Kulturwissenschaftlerin Almut Sülze argumentiert in ihren Überlegungen zum Zusammenhang von Geschlechterkonstruktion und Populärkultur, dass insbesondere im Fußballstadion...“.

Literatur und analysierte Quellen sind so immer möglichst detailliert einzuordnen. Formulierungen wie „früher“ (wann ist das genau?) oder „in unserer Gesellschaft“, „wir“ (wer ist damit gemeint?) sind unbedingt zu vermeiden. Bitte vermeiden Sie außerdem Umgangssprache sowie Verallgemeinerungen und implizit normative Setzungen wie „natürlich“ und „selbst-verständlich“.

Ebenso wichtig ist es, Zitate aus Quellen und Literatur nicht einfach unkommentiert und unkontextualisiert stehen zu lassen. Leiten Sie Zitate ein und fassen Sie am Ende in eigenen Worten zusammen, warum das Zitat relevant ist, was sie davon für die weitere Argumentation brauchen.

Insgesamt muss eine Arbeit logisch und kohärent aufgebaut sein. Achten Sie darauf, dass Sie die Argumentationsschritte immer wieder transparent machen. Verbinden Sie die verschiedenen Gliederungspunkte explizit miteinander und fassen Sie am Ende zusammen.

1.4. Aufbau und Gliederung

Wie gehen Sie vor? Überlegen Sie sich, wie Sie methodisch vorgehen und wie Sie die Arbeit inhaltlich aufbauen wollen. Erarbeiten Sie davon ausgehend eine vorläufige Gliederung. Wir empfehlen Ihnen folgende Struktur für Ihre Hausarbeiten:

Einleitung (1-2 Seiten)

Darstellung des Themenfeldes oder Problems, bzw. der These, der Fragestellung, der methodischen Vorgehensweise, der Quellen, auf die Sie sich stützen, und des Aufbaus der Arbeit. Bei Hausarbeiten in höheren Semestern auch Überblick zum Forschungsstand und entsprechende Einordnung der Hausarbeit in diesen (Letzteres kann auch in einem eigenen Kapitel oder im Hauptteil erfolgen – je nach Ausrichtung der Hausarbeit).

Achten Sie in der Einleitung darauf, dass Sie die Fragestellung aus der Darstellung des Themas oder Problems heraus entwickeln. Formulieren Sie auf der Basis der Fragestellung Thesen, die die Arbeit dann diskutiert. Am Ende der Einleitung sollten Sie den roten Faden der Arbeit und den Fortgang der Argumentation transparent machen. Überprüfen Sie ganz am Ende der Arbeit, ob Sie die in der Einleitung formulierten Ziele auch erreicht haben.

Hauptteil (7-9 Seiten)

Zwei bis drei Unterabschnitte, die wiederum untergliedert sein können und in denen Sie Ihrer Fragestellung nachgehen. Eine stringente Gliederung des Hauptteils (sowie der gesamten Hausarbeit) ist zu beachten. Ober- und Unterthemen müssen den jeweiligen Ober- und Unterüberschriften korrekt zugewiesen sein.

Es reicht nicht, lediglich Thesen und Argumente von Autor*innen nebeneinanderzustellen und nachzuerzählen. Diskutieren sie mit diesen und stellen Sie Bezüge zwischen ihrem empirischen Material und der wissenschaftlichen Literatur her. Zeigen Sie, dass Sie sich gedanklich mit dem Thema, den Quellen, der Literatur auseinandergesetzt haben. Die Argumentation soll schlüssig und für den Leser/die Leserin nachvollziehbar sein.

Schluss (ca. 2 Seiten)

Der Schluss sollte sich nicht darauf beschränken, den Hauptteil noch einmal deskriptiv zusammenzufassen, sondern eine übergreifende/vergleichende Einordnung/Bewertung Ihrer Analyse-Ergebnisse vornehmen und dabei erläutern, was Ihre Untersuchungsergebnisse in Bezug auf die eingangs formulierte Fragestellung bedeuten. „Schluss“ bedeutet Finis, aber auch Conclusio – d.h. es muss ein Schluss gezogen werden. Bestehende Widersprüche müssen thematisiert und erklärt werden. Außerdem können hier weiterführende Fragen eingebracht und an die Arbeit anschließende Forschungsfragen aufgegriffen werden.

Quellenangabe/Literaturverzeichnis (zusätzliche Seiten)

Der Umfang der verwendeten Literatur hängt auch maßgeblich von Ihrem Thema ab. Es ist daher wichtig, dass Sie eine erste Auswahl an Texten vorbereiten und mit ihrer Dozentin/ihrem Dozenten in der Sprechstunde gemeinsam klären, ob diese so ausreicht oder ergänzt werden muss.

1.5. Umfang

Oben finden Sie Seitenangaben zur groben Orientierung. Aufgrund unterschiedlicher Formatierungsmöglichkeiten des Textbildes sind Angaben von Gesamtzeichenanzahlen jedoch wesentlich aussagekräftiger. Sie beziehen sich auf den reinen Textteil incl. Leerzeichen und Fußnoten, jedoch ohne Titelblatt, Literaturverzeichnisse, Anhänge etc. Standardmäßig ist von ca. 2.500 Zeichen pro Seite bei einer Formatierung mit 12pt-Schrift und 1,5-fachem Zeilenabstand auszugehen.

Es ergeben sich folgende Richtwerte (+/- 10%), die in Absprache mit der jeweiligen Betreuungsperson jedoch modifiziert werden können (insbesondere bei BA- und MA-Arbeiten):

Hausarbeit Proseminar: 25.000 Zeichen (10 Seiten)

Hausarbeit Seminar: 35.000 Zeichen (ca. 14 Seiten)

BA-Arbeit: 85.000 Zeichen (ca. 35 Seiten)

MA-Arbeit: 175.000 Zeichen (ca. 70 Seiten)

2. Bibliographier- und Zitierregeln

Im Text müssen Quellenangaben eingefügt werden, um wörtliche Zitate, sinngemäße Zitate, und Informationen zu belegen, um Gedanken- und Argumentationsstränge sowie Interpretationen, die sich auf Literatur stützen, zu belegen. Die hier genannten Zitierregeln folgen dem Standards der [Zeitschrift für Empirische Kulturwissenschaft](#) (ZfEKW) sowie der Publikationsreihe des Instituts [Freiburger Studien zur Kulturanalyse](#) (Waxmann Verlag).

2.1. Amerikanische Zitierweise

Bitte wenden Sie in Ihrem Beitrag die amerikanische Zitierweise an, d.h. geben Sie Ihre Quellenbelege im Fließtext und in folgender Form an:

„Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit“ (Göttsch-Elten 2023: 158–159). Aenean commodo ligula eget dolor. Aenean massa. Donec quam felis, ultricies nec, pellentesque eu, pretium quis, sem. Nulla consequat massa quis enim (Göttsch-Elten 2023: 159; Hänel et al. 2021).

Um die Lesefreundlichkeit des Fließtextes so wenig wie möglich zu beeinträchtigen, bitten wir Folgendes zu berücksichtigen:

- Bei mehr als zwei Autor:innen eines Buches/Artikels bitte im Fließtext nur die/den erste:n Autor:in mit Zusatz „et al.“ anführen.
- Bezieht sich die zitierte Aussage auf mehrere Publikationen einer/s Autors/in aus unterschiedlichen Erscheinungsjahren, dann bitte Erscheinungsjahre durch Komma trennen (Lindner 2004, 2022).
- Bitte geben Sie mehrere Publikationen in alphabetischer Reihenfolge an, nicht in chronologischer (Fischer/Windmüller 2024; Göttsch-Elten 2023).
- Verzichten Sie innerhalb der Klammern auf Erweiterungen der Angaben durch „siehe“, „vgl.“, „exemplarisch“, „insbesondere“ etc.
- Bitte verzichten Sie an dieser Stelle ebenso auf „Hrsg.“, „Dies./Ders.“ „Ebd.“ oder die Nennung des Ersterscheinungsjahres eines Buches, sofern aus einer späteren Ausgabe zitiert wird; letztgenannte Angaben sind ausschließlich im Verzeichnis der zitierten Literatur anzuführen.

2.1.1. Verwendung von „sic“ in Zitaten

Das lateinische Wort „sic“ (dt. „so“, im Sinne von „so steht es da“) in eckigen Klammern wird verwendet, um bei der Wiedergabe von Zitaten auf (Druck-)Fehler hinzuweisen, denn schließlich hat man sich nicht vertippt, sondern den Satz originalgetreu wiedergegeben. Bitte verwenden Sie den Hinweis aber sparsam: Es macht zum Beispiel keinen Sinn, wenn aus Büchern zitiert wird, die vor Einführung der Neuen Rechtschreibung publiziert wurden, jeden heutigen Regelverstoß (z.B. „daß“ statt „dass“) mit diesem Hinweis zu versehen. Wenn Sie aus autobiographischen Quellen (wie Tagebüchern, Briefen etc.) zitieren, genügt es, wenn Sie in einer Anmerkung darauf hinweisen, dass Sie Orthographie und Interpunktion der Originale übernommen haben.

2.1.2. Längere Zitate

Es ist üblich, längere Zitatstellen, die mehr als drei Zeilen umfassen, in besonderer Weise kenntlich zu machen: Dies erfolgt, indem das Zitat links und rechts eingerückt und zudem mit einem geringeren Zeilenabstand versehen wird. Vermeiden Sie bitte auch generell, Zitate doppelt hervorzuheben (etwa durch Anführungszeichen und Kursivschrift – Anführungszeichen reichen vollkommen aus!).

2.1.3. Sinngemäße Zitate

Sinngemäße Zitate geben einen Gedanken aus einem Werk nicht wörtlich wieder, sondern paraphrasieren ihn. Sinngemäße Zitate werden nicht durch doppelte Anführungszeichen kenntlich gemacht. Sinngemäße Zitate werden mit „vgl.“ kenntlich gemacht. Wird der Satz mit einer Quellenangabe abgeschlossen, so erfolgt die Punktsetzung nach der Klammer. Beispiel:

Das Gehen zu Fuß ist als raumerfahrende und raumgestaltende Praktik zu betrachten (Tschofen 2013: 65).

2.2. Literaturliste nach Chicago-Style Citation

In der Literaturliste (und auch in den Referenzen im Fließtext sowie in den Fußnoten) werden die Literaturtitel grundsätzlich alphabetisch nach Autor:in aufgeführt. Zuerst erscheinen die Einzelveröffentlichung in aufsteigender chronologischer Reihenfolge, danach folgen die Veröffentlichung mit 2, danach mit 3, anschließend mit 4 Autorinnen/Autoren etc. Auch hier gilt die Regel innerhalb einer „Gruppe“: alphabetische Reihenfolge (z.B. nach Namen des/der Zweitautors/-autorin etc.) vor Chronologie. Die Aufnahme der Titel in die Literaturliste erfolgt nach Chicago-Style Citation. Die Literaturliste folgt der jeweiligen Sprache des Aufsatzes (bei deutschsprachigen Aufsätzen alle Titel unter Verwendung von: „...“, Hrsg., Hrsg. von; bei englischsprachigen Aufsätzen: „...“, ed., eds., ed. by)

2.2.1. Bücher / ein:e Autor:in

Name, Vorname. Jahr. *Titel: Untertitel*. Ort: Verlag.

D'Agata, John, Hrsg. 2016. *The Making of the American Essay*. Minneapolis: Graywolf Press.

Kaschuba, Wolfgang. 2012. *Einführung in die Europäische Ethnologie*. 4. aktual. Aufl. München: Verlag C.H. Beck.

2.2.2. Bücher / zwei oder mehr Autor:innen (alle Autor:innen angeben)

Name, Vorname und Vorname Name. Jahr. *Titel: Untertitel* (Band, Bandnummer). Ort: Verlag.

Fischer, Norbert und Sonja Windmüller, Hrsg. 2024. *Spuren des Maritimen: Kulturwissenschaftliche Erkundungen an Nord- und Ostsee* (Fördeblick – Kieler Schriften zur Alltagskultur, 3). Münster: Waxmann Verlag.

Grazer, Brian und Charles Fishman. 2015. *A Curious Mind: The Secret to a Bigger Life*. 2. Aufl. New York: Simon & Schuster.

Hänel, Dagmar, Ove Sutter, Ruth Dorothea Eggel, Fabio Freiberg, Andrea Graf, Victoria Huszka und Kerstin Wolff, Hrsg. 2021. *Planen. Hoffen. Fürchten: Zur Gegenwart der Zukunft im Alltag* (Bonner Beiträge zur Alltagskulturforschung, 13). Münster: Waxmann Verlag.

2.2.3. Artikel aus einem Buch (Print)

Name, Vorname. Jahr. „Titel des Artikels.“ In *Titel des Sammelbandes*, hrsg. von Name, Vorname Herausgeber, Seitenangaben. Ort: Verlag.

Götttsch-Elten, Silke. 2023. „Krisenerfahrungen und Modi des Erzählens: Narrative Strategien Leibeigener in Schleswig-Holstein im 18. Jahrhundert.“ In *Katastrophen, Fluten, Weltenbrände: Erzählungen von Krisen und Chancen vom Mittelalter bis heute* (Würzburger Ringvorlesungen, 21), hrsg. von Susanne Dinkl, Michaela Fenske, Joachim Hamm und Felix Linzner, 151–165. Würzburg: Verlag Königshausen & Neumann.

Thoreau, Henry David. 2016. „Walking.“ In *The Making of the American Essay*, hrsg. von John D’Agata, 167–195. Minneapolis: Graywolf Press.

2.2.4. Artikel aus einer wissenschaftlichen Zeitschrift (Print)

Name, Vorname. Jahr. „Titel.“ *Zeitschrift* Band (Nummer): Seitenangaben.

Satterfield, Susan. 2016. „Livy and the Pax Deum.“ *Classical Philology* 111 (2): 165–176.

Tauschek, Markus. 2024. „Gegen die Essenzialisierung: Kulturelle Aneignung als Problem.“ *Zeitschrift für Empirische Kulturwissenschaft* 120 (1): 90–107.

2.2.5. Artikel aus einer wissenschaftlichen Zeitschrift (Online)

Name, Vorname. Jahr. „Titel.“ *Zeitschrift* Band (Nummer): Seitenangaben. Zugriff Datum.

Kossinets, Gueorgi und Duncan J. Watts. 2009. „Origins of Homophily in an Evolving Social Network.“ *American Journal of Sociology* 115: 405–450. Zugriff 28.02.2010.

2.2.6. Artikel aus einer (Tages-)Zeitung / Populäres Magazin (Print)

Name, Vorname. Jahr. „Titel.“ *Zeitung*, ausgeschriebenes Datum.

Mendelsohn, Daniel. 2010. „But Enough about Me.“ *New Yorker*, 25. Januar 2010.

2.2.7. Artikel aus einer (Tages-)Zeitung / Populäres Magazin (Online)

Name, Vorname. Jahr. „Titel.“ *Zeitung*, ausgeschriebenes Datum. Zugriff Zugriffsdatum. Link.

Manjoo, Farhad. 2017. „Snap Makes a Bet on the Cultural Supremacy of the Camera.“ *New York Times*, 8. März 2017. Zugriff 28.02.2018. <https://www.nytimes.com/2017/03/08/technology/snap-makes-a-bet-on-the-cultural-supremacy-of-the-camera.html>.

Schulte von Drach, Markus C. 2012. „Ratio zwischen Recht und Religion.“ *Süddeutsche Zeitung*, 20. Juli 2012. Zugriff 29.01.2017. <http://www.sueddeutsche.de/wissen/streit-um-das-beschneidungsur-teil-ratio-zwischen-recht-und-religion-1.1411544>.

2.2.8. Thesis oder Dissertation

Name, Vorname. Jahr. „Titel.“ Thesis / Diss., Universität.

Choi, Mihwa. 2008. „Contesting Imaginaires in Death Rituals during the Northern Song Dynasty.“ Diss., University of Chicago.

2.2.9. Blog-Eintrag oder Kommentar

Name, Datum. Jahr. „Titel.“ Weitere Angaben. Zugriff Zugriffsdatum. Link.

Bouman, Katie. 2016. „How to Take a Picture of a Black Hole.“ Gefilmt im November 2016 bei TEDxBea-conStreet, Brookline, MA. Video, 12:51. Zugriff 28. 02.2018. https://www.ted.com/talks/katie_bouman_what_does_a_black_hole_look_like.

Google 2017. „Privacy Policy.“ Privacy & Terms. Zuletzt geändert 17. April 2017. Zugriff 18.02.2018. <https://www.google.com/policies/privacy/>.

2.2.10. Interviews/informelle Gespräche

Die Nennung des Namens des/der Interviewten ist nur mit dessen/deren Zustimmung erlaubt. Falls Sie in der wissenschaftlichen Arbeit anonymisierte Namen verwenden, geben Sie diese an. Andernfalls verwenden Sie die Abkürzung N.N. Beispiel:

Kuhn, Ina. 2024. Interview mit Ruth Mustermann, geführt am 12. Januar 2024 in Freiburg.

Kuhn, Ina. 2024. Gespräch mit N.N., geführt am 12. Januar 2024 in Freiburg.

2.2.11. Feldnotizen

Kanz, Hannah. 2023. Feldnotiz, 11. Juni 2023.

Kanz, Hannah. 2023. Feldtagebuch, geführt vom 11. Juni bis zum 30. September 2023.

Siehe ausführlich unter: <https://www.chicagomanualofstyle.org/>

3. Formatierung und Strukturierung

Jede schriftliche Arbeit enthält Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, evtl. Abbildungsverzeichnis, Einleitung, Hauptteil, Schluss, Literatur- und Quellenverzeichnis, evtl. Anhang.

3.1. Titelblatt

Das folgende Muster dient der Orientierung zur Erstellung von Deckblättern für wissenschaftliche Arbeiten. Es muss Angaben enthalten zur Art der Leistungsanrechnung: Prüfungsleistung, Studienleistung, Zuordnung der Leistung: Modul, Modulseminar zum Bereich XY (gemäß Prüfungsordnung), Ergänzungsbereich, Fachfremde Belegung im Bereich der Interdisziplinären Aspekte der Gender Studies, Interdisziplinären Anthropologie, andere Fächer), für Sie geltenden Prüfungsordnung (Studierende des Instituts für Empirische Kulturwissenschaft geben an, unter welcher Prüfungsordnung Sie studieren)

Beispiel Deckblatt:

<p>Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Institut für Empirische Kulturwissenschaft Seminar: Körper Modul: Kulturelle Überformungen Modulseminar: Umgang mit dem Körper Dozent*in: Prof. Dr. XX XX WS 2024/25</p> <p>Prüfungsleistung (oder: Studienleistung, Ergänzungsleistung)</p> <p>Männlichkeiten im Fußball. Zur performativen Konstruktion von Geschlechtlichkeiten auf dem Spielfeld</p> <p>vorgelegt von Luca Lehre luca-lehre@gmx.de EKW (B.A., HF), 3. FS Italienisch (B.A., NF), 5. FS Matrikelnummer: 1234567 Prüfungsordnung: B.A. 2024</p>

3.2. Gliederung des Inhalts

Wegen der Übersichtlichkeit sollte es nicht mehr als insgesamt drei Gliederungsebenen geben.

1. Gliederung
 - 1.1. Untergliederung
 - 1.2. Untergliederung
 - 1.2.1. Untergliederung
 - 1.2.2. Untergliederung
2. Gliederung
 - 2.1. Untergliederung
 - 2.2. Untergliederung

Eine Überschrift wird nur dann untergliedert, wenn mind. zwei Unterpunkte existieren. Zwischen der Gliederung und der Untergliederung sollte immer eine kurze Einleitung verfasst werden. Bitte vermeiden Sie leere Überschriften!

Achten Sie darauf, Ihre Ausführungen sinnvoll durch Absätze zu strukturieren. Als Richtschnur gilt, dass ein einziger Satz noch keinen Absatz ausmacht – und dass ein Absatz nicht mehr als eine halbe Textseite einnimmt. Ein Absatz beginnt mit einer neuen Zeile. Bitte rücken Sie die erste Zeile eines Absatzes ein (z.B. um 0,5 cm), um die Lesbarkeit zu verbessern (aber das kennen Sie ja sowieso aus der Lektüre von Büchern).

3.3. Formatierung

Text

Schriftart: Times New Roman (empfohlen) oder Arial

Schriftgröße: 12

Kapitelüberschrift: 12 fett

Unterkapitel: 12 fett

Zeilenabstand: 1,5

Blocksatz (Silbentrennung nicht vergessen) Seitenränder: jeweils 2,5 cm

Zitate

Schriftart: wie Text

Im Text: in Anführungszeichen

Längere Zitate (also ab 3 Zeilen):

Hervorhebung 1: Einrückung links und rechts um jeweils 1 cm

Hervorhebung 2: Zeilenabstand: 1-zeilig

Blocksatz

Fußnoten

Schriftgröße: 10 Zeilenabstand: 1-zeilig Blocksatz

Seitenzahlen

Schriftgröße: 10

(in derselben Schriftart wie Text und Fußnoten!)

Deckblatt und Inhaltsverzeichnis haben keine Seitennummerierung. Seite 1 beginnt mit der Einleitung.

Nach Fertigstellung der Arbeit sollten die automatische Silbentrennung sowie die Sprach- und Rechtsschreibprüfung verwendet und die Seitenenden kontrolliert werden.

Außer den Seitenzahlen sollten keine weiteren Angaben in die Kopf- und Fußzeilen geschrieben werden.

Kapitelüberschriften sind mit den Formatvorlagen von Word zu definieren (Überschrift 1 und 2), damit am Ende ein automatisches Inhaltsverzeichnis erstellt werden kann.

Kursiv werden ausschließlich fremdsprachige Begriffe hervorgehoben, wenn es sich dabei um Keywords eines Konzeptes handelt. Redewendungen werden nicht kursiv geschrieben.

Einfache Anführungszeichen („Beispiel“) werden verwendet, um ein Zitat im Zitat kenntlich zu machen, Termini technici anzuzeigen oder Distanzierungen zu markieren.

3.4. Literatur- und Quellenverzeichnis

Am Ende einer Hausarbeit folgt abschließend das Verzeichnis der verwendeten Literatur und der herangezogenen Quellen. Gegebenenfalls wird dieser Anhang beispielsweise durch ein Abbildungsverzeichnis ergänzt. Bitte achten Sie darauf, dass Sie Literatur und Quellen separat aufführen.

Es empfiehlt sich in den meisten Fällen, Quellenangaben im Anhang zu ordnen, wenn Sie unterschiedliche Arten von Quellen berücksichtigt haben (also z.B. in die Kategorien Zeitungsartikel, Internetseiten, Archivgut, Graue Literatur usw.).

3.5. Plagiate

Allen schriftlichen Arbeiten (Studien- wie Prüfungsleistungen) ist die Erklärung über die Eigenständigkeit der verfassten Arbeit (Antiplagiatserklärung) beizulegen. Diese finden Sie auf der Homepage des Instituts für Empirische Kulturwissenschaft.

Mit Ihrer Unterschrift versichern Sie einerseits, dass Sie die Arbeit „selbstständig und nur unter Zuhilfenahme der in den Anmerkungen, im Quellen- und Literaturverzeichnis genannten Werke angefertigt und bisher noch bei keiner anderen Stelle vorgelegt“ haben. Andererseits verpflichten Sie sich damit, den „Einsatz von Large Language Models (LLMs) wie ChatGPT an den entsprechenden Stellen“ zu kennzeichnen und zu dokumentieren. Das Ausmaß des Einsatzes von LLMs richtet sich nach den Absprachen, die in der jeweiligen Lehrveranstaltung getroffen wurden. Die ungekennzeichnete und wortgetreue Übernahme vollständiger Textpassagen, die durch LLLMs generiert wurden, gilt als Täuschungsversuch.

Auch wenn Sie Ihrer schriftlichen Arbeit das Dokument nicht beilegen und beim „Abschreiben“ erlappt werden, sind die Konsequenzen dieselben: Bei Prüfungsleistungen etwa wird die Arbeit als „mangelhaft (5,0)“ bewertet und mit dem Zusatz „Täuschung“ an das Prüfungsamt gemeldet.

4. Zum Weiterlesen

Beer, Bettina und Hans Fischer. 2009. *Wissenschaftliche Arbeitstechniken in der Ethnologie*. 3. Aufl. Berlin: Reimer.

Berninger, Ina, Katrin Botzen, Christian Kolle, Dominikus Vogl und Oliver Watteler. 2017. *Grundlagen sozialwissenschaftlichen Arbeitens: Eine anwendungsorientierte Einführung*. Opladen: Verlag Barbara Budrich.

Bohl, Thorsten. 2008. *Wissenschaftliches Arbeiten im Studium der Pädagogik: Arbeitsprozesse, Referate, Hausarbeiten, mündliche Prüfungen und mehr*. 3. Aufl. Weinheim: Beltz.

Gerndt, Helge. 1997. *Studienskript Volkskunde: Eine Handreichung für Studierende* (Münchner Beiträge zur Volkskunde, 20) 3., aktualisierte Aufl. München: Waxmann.

Burchert, Heiko und Sven Sohr. 2008. *Praxis des wissenschaftlichen Arbeitens: Eine anwendungsorientierte Einführung*. 2., aktualisierte Aufl. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.

Eco, Umberto. 2002. *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt: Doktor-, Diplom- und Magisterarbeiten in den Geistes- und Sozialwissenschaften*. Wien: facultas.

Leuze, Kathrin und Hella von Unger. 2015. *Wissenschaftliches Arbeiten im Soziologiestudium*. Paderborn: Brill / Fink.

Rossig, Wolfram und Joachim Prätsch. 2008. *Wissenschaftliches Arbeiten: Leitfaden für Haus- und Seminararbeiten, Bachelor- und Masterthesis, Diplom- und Magisterarbeiten, Dissertationen*. 7., erweiterte Aufl. Achim: BerlinDruck.

Rost, Friedrich. 2010. *Lern- und Arbeitstechniken für das Studium*. Wiesbaden: Springer.

Schindler, Kirsten. 2011. *Klausur, Protokoll, Essay: Kleine Texte optimal verfassen*. Paderborn: Brill / Schöningh.

Schlichte, Klaus. 2005. *Einführung in die Arbeitstechniken der Politikwissenschaft*. 2. Aufl. Wiesbaden: Springer.

Schmale, Wolfgang, Hrsg. 2006. *Schreib-Guide Geschichte: Schritt für Schritt wissenschaftlichen Schreiben lernen*. Wien u.a.: Böhlau.

Simonis, Georg und Helmut Elbers. 2011. *Studium und Arbeitstechniken der Politikwissenschaft*. 2. Aufl. Wiesbaden: Springer.

Sittig, Claudius. 2011. *Arbeitstechniken Germanistik*. 4. Aufl. Stuttgart: Klett.

Werder, Lutz von. 2000. *Kreatives Schreiben von Diplom- und Doktorarbeiten*. Berlin: Schibri.

Wolfsberger, Judith. 2007. *Freigeschrieben: Mut, Freiheit und Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten*. Wien u.a.: Böhlau.